



„Cassiopeia“ – und damit ebenfalls nach einem Sternbild – ist diese Mixed Media-Arbeit von Sabine Senft benannt.

Mixed Media – das Spiel mit Kontrasten

Sabine Senfts Kunst lebt von der Mischung globaler Einflüsse – Ausstellungen in den USA

Von Alexandra Brückl

Falkenstein. „Der Wandel ist die einzige Konstante im Leben und vorwärts die einzige Richtung“, davon ist die in Falkenstein aufgewachsene Künstlerin Sabine Senft überzeugt. Wie ein roter Faden, oder besser eine goldene Linie, zieht sich der Wandel durch Leben und Werk der 43-Jährigen, die mit ihrem britischen Mann und den achtjährigen Zwillingssöhnen seit 2006 in Texas lebt. In der dortigen Kunstszene hat sie sich längst einen Namen gemacht. Derzeit sind ihre Arbeiten in fünf verschiedenen Ausstellungen in Dallas, Austin und San Antonio zu sehen. Mittlerweile hängen sogar sieben ihrer Bilder im Rathaus von San Antonio, einer Stadt mit nahezu 2,2 Millionen Einwohnern.

Die Materialien, denen sich die Künstlerin verschrieben hat, sind Naturstein und Blattgold. „Beide haben ähnliche Eigenschaften und sind doch so verschieden: stark und dennoch zerbrechlich und verletzlich“, erklärt die gebürtige Falkensteinerin. Sie liebt es, den Effekt, den Licht auf ihren Oberflächen hat, zu erforschen, zu sehen, wie es sich mit Textur und Formen verändert und manchmal zarte, subtile Farbnuancen hervorbringt, um dann wieder heftige, dunkle Schatten zu erzeugen.

Vor diesen naturhistorischen Materialien hat Sabine

die Künstlerin während eines Aufenthaltes in Thailand. Sie war fasziniert von dem Anblick Gläubiger, die als Opfergabe kleine Goldblättchen auf die Buddhastatuen rieben. Noch an Ort und Stelle kaufte Sabine Senft ihr allererstes Päckchen Blattgold, das dann allerdings in einer Schatulle verschwand und jahrelang mit ihr um die Welt zog.

Die Affinität zu Gold war da, doch erst Jahre später – inspiriert von der Umwelt und dem Licht Brasiliens – begann sie Blattgold in ihre Bilder zu integrieren. Heute verwendet sie die hauchdünnen, schwierig zu verarbeitenden Blättchen in schillernden Variationen nicht nur in ihren Bildern, sondern auch bei ihren Steinskulpturen. „Sie reflektieren Licht – und auch ein bisschen meine eigene Geschichte und die Erfahrungen aus den vielen Ländern, in denen ich gelebt und gearbeitet habe“, erklärt die Künstlerin.

Blattgold und Naturstein

Zufall ist es also nicht, dass gerade das Material Gold eine so große Rolle in ihrer Kunst spielt. Das gilt auch für den Naturstein, aus dem sie ihre Skulpturen schafft: Er stammt von den vier Ecken der Welt und ist oft weit gereist, bevor ihn Sabine Senft in ihrem Atelier in San Antonio bearbeiten kann.

Zur Kunst kam sie schon als Kind. Nach dem Abitur am Robert-Schuman-Gymnasium in Cham studierte die gebürtige Falkensteinerin Kunst- und Anglistik in Regensburg und

München und unterrichtete anschließend etliche Jahre in Burghausen. Dann packte sie das Fernweh und Sabine Senft bewarb sich im Ausland. Im Jahr 2000 zog sie zunächst für einige Monate nach Japan und tauchte ein in die exotische asiatische Kultur. Noch heute zehrt sie von dieser für sie spannenden, bewusstseinsweiternden Erfahrung. Diese Eindrücke sind auch in ihrer gegenwärtigen Kunst zu spüren: „Es sind die Mentalitätsunterschiede, die religiösen Traditionen, die unterschiedlich geprägten kulturellen Haltungen anderer Länder und Menschen, die mich so ansprechen“, sagt sie.

Nach Tokyo folgte London, das der jungen Künstlerin aus Bayern neue Tore öffnete. London war für sie in mehrfacher Hinsicht eine prägende Erfahrung: Der Entschluss, nicht mehr nach Deutschland zurückzukehren, wurde gefasst und ein neuer Lebensabschnitt begann. Dieser führte sie nach Brasilien. Plötzlich erschien in ihren Bildern die quadratische, geometrische Struktur, die immer noch als wiederkehrendes Element in ihrer Kunst zu finden ist. In Belo Horizonte im Bundesstaat Minas Gerais, dem Land der kolonialen Goldminen, begann sie sich hauptberuflich der Kunst zu widmen. In einem Kunstatelier arbeitete sie mit anderen Bildhauern, malte im eigenen

Atelier und stellte in Belo Horizonte und anderen Städten aus. Zwei neue Elemente fügten sich zu diesem Zeitpunkt ihrer Arbeit hinzu: Das erste Blattgold war nun in ihren Gemälden zu finden und sie belegte Seminare in Steinbildhauerei, schließlich ist Brasilien der größte Naturstein-Exporteur.

Mit ihrer Familie kehrte Sabine Senft 2005 nach London zurück – um ein Jahr später wieder zu neuen Ufern aufzubrechen, und zwar in die USA. In der Kunstszene von San Antonio, wo sie bis heute lebt, fasste die Künstlerin schnell Fuß.

Die Ergebnisse ihrer Arbeit präsentiert Sabine Senft regelmäßig bei Gruppen- und Einzelausstellungen der Öffentlichkeit – so wie im vergangenen Jahr mit der Einzelausstellung „Luminessence“ in der Bismarck Fine Art Gallery, einer zeitgenössischen Galerie in San Antonio. Der Titel der Ausstellung „Luminessence“ bezieht sich wörtlich auf Licht und Essenz, oder auch die wahre Natur, die zum Vorschein tritt, wenn Licht auf eine Situation fällt – Licht, in diesem Fall durch das Blattgold symbolisiert, das die darunterliegenden Kontraste des Lebens noch stärker hervortreten lässt und bewusst macht. „Kontraste ziehen das Auge auf sich, laden es ein zu verweilen, das Werk zu betreten. Die eingebauten Kontraste und auch die repetitive Form von Quadraten und Rechtecken im Türformat dienen als Tore und Eingänge für den Betrachter“, erklärt die Künstlerin. Manche Bilder sind sogar auf echte Türen gemalt. Durch diese Tore kann der Betrachter eintreten, den Rest des Werkes erkunden und die darunterliegende Stabilität und Balance erfahren, während das Auge von Kontrast zu Kontrast durch die gesamte Komposition geleitet wird.

Das Bild unter dem Bild

Unter jedem Mixed Media-Bild steckt ein eigenständiges Gemälde, meist aus Acryl oder Ölfarben. „Metaphorisch ist für mich das Blattgold auf den Bildern wie eine Haut,



„Mayan Source“ gefertigt aus patagonischem Onyx und brasilianischem Granit, exploriert ebenfalls das Thema Schichten unter der Oberfläche.



In den USA erfolgreich: die gebürtige Falkensteinerin Sabine Senft.

durch die man das darunterliegende Gemälde nicht sehen kann. Genau so, wie man auch den Charakter einer Person durch Äußerlichkeiten nicht erraten kann. Dazu muss man tiefer gehen“, lädt Sabine Senft den Betrachter ein, sich auf ihr Werk einzulassen. So erkennt man, wie die Details und Kontraste verbunden sind, man folgt dem Fluss der Komposition und erfährt, was tiefer unter der Oberfläche liegt – oft ein Sternbild, das die Künstlerin in die meisten ihrer Bilder einbaut oder neuerdings auch Szenen illegaler Einwanderung in der Serie „Borderline“, an der Sabine Senft gegenwärtig arbeitet.

Im vergangenen Herbst gewann die gebürtige Falkensteinerin bei einer Ausstellung in San Antonio den ersten Preis für die beste professionelle Skulptur, gefolgt vom ersten Preis für ein Bild, das heuer zugunsten der Audubon Society versteigert wurde. Bei einer Gruppenausstellung in Houston sowie einer Ausstellung in Los Angeles wirkte Sabine Senft ebenfalls mit. Eines ihrer Bilder wurde zusammen mit einem Rezept in einem Kunst-Kochbuch veröffentlicht. Eine türkische Zeitung berichtete kürzlich über eine Serie von Pop-up-Ausstellungen internationaler Künstler, an der sie sich mit etlichen Arbeiten beteiligt. Vor kurzem war sie in San Antonio an einer Kunstausstellung für Blinde und Sehbehinderte beteiligt. Extra dafür hat Sabine Senft ein interaktives Bild gestaltet, in das das Wort „Gold“ in Braille eingearbeitet ist. Im Rahmen dieser Ausstellung zeigte sie auch ihr „Herz aus Kalkstein mit Patronen“. Hier geht es um aktuelle Themen wie das Waffengesetz in den USA, aber auch um Transformation und neue Beginne – nicht zuletzt in der katholischen Kirche, daher das flammende Herz Christi. Der Heiligenschein aus Patronen wurde absichtlich nicht geschlossen, um Platz für die Kontemplation und Interpretation des Betrachters zu lassen, denn ein offenes Ende beinhaltet immer auch einen neuen Anfang.

Buntes Programm in der Runderinger Liederbühne

Die „Liederbühne Robinson“ hat für das zweite Halbjahr wieder einiges zu bieten. Die gewohnten gelben Programmzettel wurden durch farbige Flyer mit Fotos und mehr Informationen ersetzt. Diese werden gerade im ganzen Landkreis verteilt. Im Internet ist das Programm unter www.liederbuehne.de zu finden. Man kann auch direkt von der Webseite aus die Eintrittskarten bestellen.

Bekannte Namen wie die „Wellküren“, „Couplet-AG“, „Simon & Garfunkel Revival Band“ und Claudia Koreck sind mit dabei. Zwei Veranstaltungen sind in großem Rahmen in der Stadthalle Roding geplant: „Ecco Di Lorenzo & his Innersoul“ und „Da Huawa, da Meier und I“. Es gibt auch viele Neuvorstellungen von Künstlern, die bisher noch nicht im „Robinson“ waren, zum Beispiel die „Kellnerin Anni“. Ein Blick ins Programm lohnt sich in jedem Fall (mehr Informationen unter www.liederbuehne.de oder unter der Telefonnummer 09971/4651).

Freitag, 12. Juli (12/14 Euro): „Die Kellnerin Anni“.

Samstag, 13. Juli (12/14 Euro): „Irxn“.

Freitag, 26. Juli, (14/16 Euro): Elizabeth Lee & Cozmio Mojo.

Samstag, 27. Juli (12/14 Euro): „Lästerschwästern“.

Freitag, 2. August (12/14 Euro): „Paul Daly Band“.

Samstag, 3. August (12/14 Euro): „Das Eich“.

Freitag, 9. August (12/14 Euro): Ronny Weise.

Samstag, 10. August (12/14 Euro): „Balcony Time“.

Samstag, 17. August (12/14 Euro): Martin C. Herberg.

Samstag, 7. September (12/14 Euro): 5. Ostbayerischer Kabarett-Preis.

Freitag, 13. September (12/14 Euro): „Dr. Will & The Wizzards“.

Samstag, 14. September (16/18 Euro): „Zärtlichkeiten mit Freunden“.

Samstag, 21. September (14/16 Euro): Vicki Genfan & Sally Barker.

Freitag, 27. September (14/16 Euro): „Zed Mitchell Band“.

Samstag, 28. September, 12/14 Euro): Irene Weber.

Samstag, 5. Oktober (18/20 Euro), in der Stadthalle Roding: „Ecco Di Lorenzo & his Innersoul“.

Mittwoch, 9. Oktober (23/25 Euro), in der Max-Reger-Halle, Weiden, „Da Huawa, da Meier und I“.

Freitag, 11. Oktober (14/16 Euro): „Peter Schneider & The Stimulators“.

Samstag, 12. Oktober (20/22 Euro): „Die Wellküren“.

Freitag, 18. Oktober (16/18 Euro): Stephan Zinner & Marcus H. Rosenmüller.

Samstag, 19. Oktober (20/22 Euro): Die „Couplet-AG“.

Freitag, 25. Oktober (20/22 Euro): Ulla Meinecke.

Samstag, 26. Oktober (20/22 Euro): „D’Raith-Schwester und da Blaimer“.

Samstag, 2. November (12/14 Euro): Jens Kommnick.

Sonntag, 3. November (20/22 Euro), in der Stadthalle Roding: „Da Huawa, da Meier und I & Na Ciotogi“ (Einlass 17.30 Uhr, Beginn 19 Uhr).

Freitag, 8. November (18/20 Euro): Toni Lauerer.

Samstag, 9. November (14/16 Euro): „Creedence Choogle Rockers“.

Samstag, 16. November (14/16 Euro): „Reverend Rusty & The Case“.

Sonntag, 17. November (21/23 Euro): Claudia Koreck (Einlass 17.30 Uhr, Beginn 19 Uhr).

Freitag, 22. November, und Samstag, 23. November (16/18 Euro): „Simon & Garfunkel Revival Band“.

Freitag, 29. November (16/18 Euro): „Los Dos y Compañeros“.

Samstag, 30. November (17/19 Euro): Matthias Matuschik.

Senft tiefen Respekt. Sie ist sich deren Langlebigkeit und der relativen menschlichen Kurzlebigkeit bewusst. Auf dieser „Timeline“ (ein wiederkehrendes Element in ihren Arbeiten in Form einer goldenen Linie) ist es für sie ein Privileg, Naturstein und Gold zu bearbeiten und ihnen durch ihre Kunst neue Bedeutung zu geben. Das Mischen dieser Medien mit Alltagsgegenständen und anderen Materialien wird als Mixed Media-Kunst bezeichnet.

Bayern prägte

Die Vorliebe für diese Materialien kommt nicht von ungefähr: Bayerische Barockkirchen mit üppigen Skulpturen, viele davon vergoldet, Architekturdetails mit Vergoldungen an Säulen und Gewölben – diesen Einflüssen konnte sich Sabine Senft in ihrer Kindheit in Süddeutschland nicht entziehen. „Vor Jahren hätte ich noch geschworen, dass mich das als Individuum eher abschreckt als anzieht“, gibt sie offen zu. Heute ist sie sich dieser Prägung durch die bayerische Kultur und den Katholizismus voll bewusst: „Manchmal muss man eben in die Ferne reisen, um im Rückspiegel erkennen zu können, woher man kommt.“ Diese „Erkenntnis“ hatte